

zu den Ecksteinen die größten und lagerhaftesten (s. d. A.) verwandt werden.

Eckstiel oder **Eckständer** nennt man dasjenige aufrecht stehende Holz bei einem Fachwerksgebäude, welches die Ecke desselben bildet. Er hat daher nicht wie jeder andere Stiel die Zapfenlöcher an zwei gegen einander überstehenden, sondern an den Seiten, welche der Ecke gegenüber liegen. Man wendet zu den Eckständern stärkere Hölzer als zu den übrigen Stielen der Wände an, und arbeitet den Theil des Stieles, der alsdann in das Innere des Gebäudes hineinspringt, nach Maaßgabe der Stärke der Wände, welche die Ecke bilden, ab. Nur in untergeordneten Räumen bleibt er zur Vermehrung der Stabilität vorstehen.

Eckstuben oder **Eckzimmer** sind die an den Ecken eines Eckgebäudes befindlichen Stuben oder Zimmer, welche in den meisten Fällen an zwei, in einen Winkel zusammenstoßenden, Wänden Fenster haben.

Eckwandpfeiler, mit einer fremden Benennung Ante genannt, ist ein Pfeiler, welcher eine Mauer begrenzt, oder das Ende einer Mauer in sich aufnimmt. Man denke sich z. B. vor einem Gebäude eine Säulenreihe, und die Seitenwände desselben bis zur Flucht der Säulenreihe verlängert, statt der ersten und letzten Säule aber einen Pfeiler, so werden sich die Mauer-Verlängerungen mit diesen Pfeilern verbinden, und diese die Eckwandpfeiler bilden. Bei den Römern wurden Tempel, welche die beschriebene Einrichtung hatten, Tempel in antis genannt.

Ehern nennt man Gegenstände, die von Metall überhaupt oder von einer besondern Mischung von Metallen gefertigt sind.

Ehrenbogen oder **Ehrenpforte**. Eine Bogenstellung, die zu Ehren einer berühmten Person errichtet wird, und durch welche dieselbe ihren Einzug in eine Stadt, in ein Gebäude u. s. w. halten soll.

Ehrenmal oder **Ehrensäule**. Eine frei stehende Säule, zum Andenken an eine Person oder Begebenheit errichtet.

Ei. Ein Theil der, im Artikel Eierstab angegebenen, Verzierung.

Eiche. Ein zum Laubholze gehöriger Baum, welcher häufige Anwendung in der Architectur findet. Er liefert viel härteres Holz als die Kiefer oder Tanne, und troht daher besser der Zeit, weshalb zu Gegenständen, die häufig der Nässe und dem Trockenwerden ausgefekt sind, namentlich zu Fenstern, Thüren u. s. w., Eichenholz ver-

wendet wird. Als Bauholz ist es in neuerer Zeit mehr aus dem Gebrauch gekommen, da es sich stärker als das kiehnene Holz wölbt, und daher leicht krumm wird. Doch ist es bei Treppen, zu den Standbohlen im Pferdestall, zu dem Bohlenbelag in Durchfahrten, zu Maschinentheilen u. s. w. mit großem Nutzen zu verwenden.

Man unterscheidet unter den eichenen Hölzern namentlich:

die Trauben- oder Steineiche und die Stieleiche.

Erstere ist die festeste, letztere aber, welche schneller wächst, ist dem Aufreißen mehr unterworfen.

Zu Gegenständen, welche einen Anstrich erhalten, wird vornehmlich das eichene Holz passend sein, zumal wenn es eine recht lange Zeit vor dem Gebrauche hat ausgetrocknet werden können.

Eichen, siehe Nichen.

Eierstab. Eine häufig vorkommende Verzierung, welche die Form mehrerer an einander gereihten Eier nachahmt. Sie ist nur an solchen Gliedern anzubringen, deren Profil schon mit der Form eines Eies übereinstimmt, so daß bei ihrer Anfertigung die Zwischenräume heraus geschnitten werden, nicht aber die Eier vor das Profil vortreten. Zwischen je zwei Eiern wird häufig ein Pfeil angebracht.

Eigenthümliches Gewicht, siehe Gewicht.

Eigenthümer, für Besitzer eines Hauses.

Eimer. Ein Gefäß zum Herbeischaffen des Wassers, von welchem auch jeder Maurergeselle ein Exemplar neben sich zu stehen hat, um die Steine beim Mauern anzufeuchten. Der Eimer wird auch zum Heraus schaffen des Wassers aus Fundamentgruben gebraucht, wenn dieselben eine solche Tiefe haben, daß es dem Arbeiter möglich wird, das Wasser entweder selbst auszugießen, oder von einem der höher stehenden Arbeiter, dem er den Eimer übergiebt, bewirken zu lassen. In solchen Fällen ist das Ausschöpfen mit Eimern sehr zu empfehlen, weil es rascher als das Pumpen von statten geht und auch Wasser, das mit fremdartigen Theilen, welche die Pumpen leicht beschädigen würden, vermischt ist, gefördert werden kann. Tiefe Fundamentgruben, die eine lange Kette von Arbeitern erfordern würden, sind indeß, der größeren Kostspieligkeit wegen, nicht mit dem Eimer auszuschöpfen.

Eimerkunst. Eine Maschine zum Fördern des Wassers. Sie besteht in ihren wesentlichsten Theilen aus einer Kette ohne Ende, an welcher in gleichen Distanzen Eimer befestiget sind. Diese Kette geht sowohl im Wasser, als an der Stelle, wo